

Es gilt das gesprochene Wort



Rede des
Kommandeurs der Führungsakademie der Bundeswehr

Generalmajor Oliver Kohl

anlässlich des Senatsempfangs

am 30. Oktober 2018

(Freigabe nach Redebeginn)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Tschentscher, meine Damen und Herren Abgeordnete, verehrte Anwesende des konsularischen Korps, meine Damen und Herren!

Herr Bürgermeister, Ihnen zunächst meinen persönlichen Dank für Ihre herzlichen Worte. In Vorbereitung des heutigen Tages habe ich gelernt, dass man anhand des Ortes, an dem man im Rathaus wahrgenommen wird, die Wertschätzung des Senates und der Bürgerschaft ablesen kann. Wenn ich mich umschaue, spreche ich sicherlich auch im Namen von Generalarzt Dr. Hoitz, dass uns dieses offensichtliche Zeichen der Verbundenheit sehr freut. Einen besonderen Dank dafür.

Sechzig Jahre am Standort Hamburg...

... das heißt zunächst einmal: Kaum einer von uns war im Oktober 1958 Zeitzeuge der Umstände beim Aufbau der höchsten militärischen Ausbildungseinrichtung einer noch sehr jungen Bundeswehr.

Da hilft also nur ein Blick in unsere Chronik, wo zu den damaligen Ereignissen nachzulesen ist, dass man bereits im April 1957 in Bad Ems mit der Ausbildung begonnen hatte. Nicht entschieden war zu diesem Zeitpunkt jedoch der endgültige Standort der neu geschaffenen Akademie.

Hamburg stand in Konkurrenz zu Standorten wie Heidelberg, Kiel und vor allem München – wenn man es mit dem heutigen Blick sieht, also keine wirkliche Konkurrenz. Da der damalige Bundesminister der Verteidigung, Franz Josef Strauß, nicht Hamburg, sondern – Wen wundert es? – eher südliche Standorte präferierte, bedurfte es nicht zuletzt des Engagements des Ersten Bürgermeisters, Kurt Sieveking, der neben den Vorzügen der militärischen Liegenschaft im Westen Hamburgs, besonders auf die grundsätzlichen Vorteile der Stadt aufmerksam machte: Hamburg als Tor zur Welt mit einer modernen aufgeschlossenen Universität und der Konzentration ökonomischer, technischer und kultureller Kräfte.

Ergänzend hob Senator Renatus Weber, als Bevollmächtigter Hamburgs bei der Bundesregierung, in einem Brief an Verteidigungsstaatssekretär Dr. Rust besonders hervor, dass im Sommer das Klima in Hamburg für derartige Lehrveranstaltungen wesentlich erträglicher sei.

Was auch immer entscheidungsleitend war – möglicherweise verdanken wir dem sprichwörtlichen "Schiet-Wedder", dass wir hier feiern können. Ein Argument jedoch, dass mit Blick auf den Sommer 2018 heute wohl nicht mehr verfangen würde.

Sechzig Jahre am Standort Hamburg – das bedeutet aber mehr als die Geschichte einer militärischen Ausbildungseinrichtung im Hamburger Westen und deren Verlegung in die Stadt.

Die Akademie war seit ihrer Gründung auch ein geistiges Zentrum für die Bundeswehr. Der Tradition der preußischen Reformer folgend, galt es von Anfang an, in der Ausbildung der Spitzenführungskräfte, über das rein militärische Handwerk hinaus, auch die intellektuelle Auseinandersetzung zu fördern, geistes- und sozialwissenschaftliche Bildung zu vermitteln, Fragen von politischer Verantwortung und rechtlicher Einbindung in Staat und Gesellschaft zu thematisieren; geleitet von den Prinzipien der Inneren Führung und dem Leitbild des Staatsbürgers in Uniform und engstens verbunden mit dem Namen Generalleutnant Wolf Graf von Baudissin, der nach seinem aktiven Militärdienst Gründungs- und langjähriger Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg war.

Dieser Sachverhalt verdeutlicht exemplarisch, dass der bereits im Jahre 1957 von Kurt Sieveking angesprochene Zusammenhang zur Bildungslandschaft in Hamburg durchaus von Bedeutung war. Und das ist er bis zum heutigen Tage, da die Bundeswehr nirgendwo in der Republik mit mehr Dienststellen Bildungs- und Wissenschaftsexzellenz repräsentiert, als in Hamburg: neben dem Bundeswehrkrankenhaus und der Führungsakademie, sind hier gleichermaßen die Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr sowie die Bundeswehrfachschule zu nennen.

Wenn wir heute für die Führungsakademie auf 60 Jahre am Standort Hamburg schauen, dann blicken wir auf sechs Jahrzehnte Prägung der Spitzenführungskräfte der Bundeswehr. Alle, der aktuell ca. 13.000 aktiv tätigen Stabsoffiziere haben mindestens einmal in ihrer Laufbahn die Stadt besucht. Und ich kenne keinen, der sich nicht gerne an Hamburg zurück erinnert oder gar mehrfach wieder hierhin zurückgekommen wäre.

Einer von diesen steht heute vor Ihnen.

Damit leistet Hamburg als Standort, ohne zu übertreiben, einen erheblichen Beitrag zu einer in der deutschen Demokratie und Gesellschaft tief verankerten Bundeswehr.

Aber es geht auch darüber hinaus.

Von Anfang an waren Offiziere der NATO-Partner in die deutsche Generalstabsausbildung integriert. Hinzu kamen bereits wenige Jahre später auch Offiziere aus nahezu allen Nationen der Welt. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich daher feststelle, dass die Führungsakademie und die Stadt Hamburg auch in diesem Felde gemeinsam beste Botschafter Deutschlands und damit Protagonisten deutscher Außen- und Sicherheitspolitik waren und sind. Wo sonst, wenn nicht in Hamburg, mit der Internationalität und Weltoffenheit, hätte man eine solche Ausbildungsinstitution besser aufbauen können?

Ein wahrer Glücksgriff!

Meine Damen und Herren, die Führungsakademie versieht ihre Absolventen mit dem erforderlichen Rüstzeug, ohne das es, auch und gerade, in den höchsten Führungsebenen des Soldatenberufes nicht geht. Es ist das Rüstzeug, um am scharfen Ende unseres Berufes bestehen zu können, dabei stets den sachgerechten militärischen Ratschlag zu erteilen – klar und unmissverständlich – sowie dann getroffene Entscheidungen konsequent, mit Geduld und Beharrlichkeit umzusetzen.

Dieses erfordert, dass wir jeden Lehrgangsteilnehmer, ob Mann oder Frau, auf der unverrückbaren Grundlage charakterlicher Lauterkeit mit solider Fachkenntnis und breiter Bildung ausstatten – Aspekte, die bereits im Jahre 1964 der 3. Kommandeur der Führungsakademie und spätere Generalinspekteur der Bundeswehr, Ullrich de Maizière, formuliert hat.

Diese Aspekte, den Anforderungen der jeweiligen Zeit angepasst, gelten als Richtschnur unverändert für unseren akademischen Kernauftrag, der Aus-, Fort- und Weiterbildung angehender Stabs- und Generalstabssoffiziere aus dem In- und Ausland.

Darüber hinaus und in Ergänzung richten wir zurzeit die Führungsakademie in Teilen neu aus.

Neben dem reinen Ausbildungsauftrag, werden wir das vorhandene Potenzial an der Akademie breiter und besser nutzen. Mit unseren Lehrgangsteilnehmern sowie Dozentinnen und Dozenten verfügen wir über ein einmaliges, auch wissenschaftliches Know How. Nahezu jeder Teilnehmende an einem unserer jährlich über 80 Seminare, Module oder Lehrgänge verfügt über mindestens einen universitären Abschluss in unterschiedlichen Studienrichtungen.

Unsere Dozentinnen und Dozenten besitzen in ihrem jeweiligen Fachgebiet zum Teil einmalige Kenntnisse und Kompetenzen, nicht selten auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Kombiniert mit den beruflichen Erfahrungen, nicht zuletzt auch aus den Einsätzen, ist ein Wissen vorhanden, das mehr als nur der reinen Lehre dienlich sein sollte und kann.

Wir sind daher dabei, die Akademie mit ihren vorhanden Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen auch zu einer militärstrategischen und sicherheitspolitischen Denkfabrik auszubauen.

Dazu haben wir in diesem Jahr, zusammen mit der Helmut-Schmidt-Universität das German Institute for Strategic and Defence Studies – kurz GIDS – gegründet. Mit diesem Institut wollen wir zukünftig unseren Beitrag zur Strategiefähigkeit der Bundeswehr und der Bundesregierung insgesamt leisten.

Trotz unserer Zugehörigkeit zum Bund verstehen wir uns dabei jedoch auch als Teil des Bildungs- und Wissenschaftsstandortes Hamburg und wollen aktiv und noch weitergehend zum wissenschaftlichen Diskurs in der Metropolregion beitragen – ganz so, wie es Bürgermeister Sieveking vor 60 Jahren wohl bereits vorschwebte.

Hier stehen wir erst am Anfang. Wenn ich aber die Entwicklungen gerade der letzten Wochen mit Blick auf Exzellenz in Forschung und Lehre in Hamburg sehe, dann existiert in unserer Stadt so viel Potenzial, zu dem wir gerne beitragen wollen.

Herr Bürgermeister Tschentscher, meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Abschluss nochmals dafür danken, dass wir uns mit der Führungsakademie in Hamburg zu Hause fühlen und daher auf sechs höchst erfolgreiche Jahrzehnte zurückblicken dürfen.

Bei 60 Jahren drängt sich schnell der Vergleich zur Diamantenen Hochzeit auf, aus deren Anlass ein Ehepaar, nach dem Erfolgsrezept gefragt, nur nüchtern antwortete: „Durchhalten, durchhalten !“

Für die Führungsakademie kann ich aus Überzeugung und mehrfachem eigenen Erleben feststellen, dass unsere gemeinsamen 60 Jahre nicht annähernd nur auf „Durchhalten“ beruhen, sondern es uns bis zum heutigen Tage eine Freude ist, Teil der Freien und Hansestadt Hamburg zu sein.

Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, stellvertretend für den Senat und die Bürgerschaft, aber auch allen gesellschaftlich relevanten Gruppen und Institutionen sowie nicht zuletzt den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt für das hohe Maß an Aufmerksamkeit und Wertschätzung – was auch heute wieder durch den Empfang an diesem besonderen Ort mehr als deutlich wird.

Mit diesem bisherigen hohen Maß an Gemeinsamkeit und der gewissen hanseatischen Gelassenheit gehen wir die nächsten 60 Jahre an.

Die Männer und Frauen der Führungsakademie freuen sich darauf! Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!